



JUNE 1, 1967

Kasper König als Epochen- figur

On Kawara:

June 1, 1967 (Ausschnitt)

Acryl auf Leinwand

26 × 33 cm, Written Art

Collection (Provenienz

Kasper König)

Es begann, fast ist es *common sense*, vor rund 60 Jahren. Andy Warhol eröffnete auf der Lower East Side New Yorks seine *Silver Factory*. Donald Judd schrieb nach der Ausstellung kadmiunroter Boden- und Wandarbeiten in der *Green Gallery* seinen längst legendären Aufsatz, «Specific Objects». Walter De Maria, eine Zeitlang Schlagzeuger bei *Velvet Underground*, traf den Sammler Robert Scull, der Werkideen aus seinem Zettelkasten finanzierte. Im Zuge dessen entwarf der Künstler 1964 die «Mile Long Parallel Walls in the Desert», das erste Grossprojekt der Land Art. **Etliche Künstler, als eine der wenigen Frauen gehörte Yayoi Kusama dazu, suchten damals nach neuen, grösseren Räumen. Stilisierte Malerei und Skulptur, ebenso erzieherisch eingesetzte Kunst aus Europa gehörte für sie in den Hintergrund.** Kasper König (1944–2024) aus Mettingen kannte diese und andere Künstler gut, er lebte ab 1965 in New York. Er war umtriebig. Als ehemaliger Mitarbeiter von Rudolf Zwirner in Köln und Robert Fraser in London hatte er Galerieerfahrung. An der *New School for Social Research* studierte er Anthropologie. Mit Pontus Hultén bereitete er 1968 für das *Moderna Museet* in Stockholm eine Warhol-Retrospektive vor. Dem Düsseldorfer Künstler und angehenden Galeristen Konrad Fischer erschien er 1967 als der ideale Berater. Für Fischer ging es um den Start eines kleinen, möglichst wirkungsvollen Kunst- raums, an der Akademie hatte er immerhin neben Gerhard Richter und Sigmar Polke studiert. König machte Fischer Mut: «Die Lage erscheint mir recht gut. Westdeutschlands kleinkarierten Galeristen bist du überlegen ...» **König sorgte für das Ausstellungsdebüt mit radikalen Arbeiten von Carl Andre. Er stellte Kontakte ebenso zu Richard Artschwager, Sol LeWitt, Bruce Nauman oder On Kawara her. Eine Epochenschwelle, die in Europa spürbar wurde, hatte nicht allein mit seiner Person, wohl aber mit der nahezu extremen US-Affinität westeuropäischer Galerien und Museen zu tun.** Peter Ludwig und Karl Ströher erwarben besonders grosse Konvolute amerikanischer Pop Art noch vor 1970. Carl Andres Werk allein aus 100 Stahlplatten, das den gesamten Boden in Fischers kleiner Galerie bedeckte, ging 1968 in einer Version in Königs Sammlung über. König überließ das Exemplar der *Sammlung Giuseppe Panza di Biumo* aus Varese. Weitere Arbeiten Andres von 1967 kaufte binnen weniger Monate die *Galleria Sperone* in Turin, zwei Versionen erwarb die *Galerie Friedrich* in München, eine davon ging an das Kunstmuseum Basel. Ebenso erwarb die *Staatsgalerie Stuttgart* früh ein Werk.

Fischer, der noch im September 1967 korrespondiert, gebangt und geträumt hatte, fand führende Privatkunden, Galerien und Museen, die auf Antrieb Andres Arbeit nachfragten, so die *Sammlung Ludwig* in Köln, die *Sammlung Ströher* in Darmstadt und das Museum *Haus Lange* in Krefeld. Bereits 1968 folgten Ausstellungen in Mönchengladbach, München und Antwerpen. **Die Geschmackskultur durch die Minimal und Conceptual Art war wie ein Riesenbaby geboren. Der als Kurator und spätere *documenta*-Leiter rasch berühmte Harald Szeemann nutzte für seine Ausstellung «Live in Your Head. When Attitudes Become Form» 1969 in Bern das stets freigiebig geöffnete Adressbuch Königs.** Als König 1981 in den Kölner Messehallen, Laszlo Glozer schrieb den Katalog, die höchst erfrischende Ausstellung «Westkunst. Zeitgenössische Kunst seit 1939» organisierte, liess der Graphikdesigner Klaus Staeck Zigarettenschachteln der Marke «West» mit dem Aufkleber «Kunst» verteilen. Das Projekt, kritisierte er, sei «ein Gemeinschaftsprodukt von Bauindustrie, Transportunternehmen, Versicherungswirtschaft und Kunsthandel.» Es vertrete einen «imperialen Anspruch». Der Hamburger Museumsdirektor Werner Hofmann schäumte in einer sechs Seiten umfassenden Rezension, dass weder der Titel noch die 900 Werke umfassende Auswahl begründet seien. Stattdessen sah er Unsicherheit und Willkür am Werk. Hinsichtlich der Vermittlungsleistung warf er den Organisatoren vor, als Eingeweihte unter sich zu bleiben. Es nützte nichts. König wie auch Fischer und andere seinerzeit Engagierte für neueste zeitgenössische Kunst wussten natürlich, dass man die Zahl der Interessierten durch Bildung und Entertainment mehren konnte. Es versüße, wie Fischer 1971 lakonisch einräumte, die bittere Medizin. Die Kunst selbst war für sie nicht unterhaltsam. Priorität sollte sein, frühzeitig «die Familie zu informieren». Zu Kasper Königs Beerdigung am 29. August 2024 in Berlin erschienen 800 Personen. Sehr viele kannten sich. Fast alle hatten wenigstens einmal, teilweise auch besonders oft mit ihm gearbeitet. Es gab viele Stationen seines manchmal unauffällig fruchtbaren Wirkens: Die Ausstellungsreihe «Skulptur Projekte Münster» ab 1977, die Grossausstellung «Von hier aus» 1984 in Düsseldorf, die vielen Nachwuchspräsentationen im *Portikus* durch seine Präsidentschaft an der *Städelschule*, Frankfurt am Main, ein vierzehn Jahre währendes, reiches Wirken als Direktor des Kölner *Museums Ludwig*, eine weitere grosse Ausstellung in Wien und eine «Manifesta» in St. Petersburg. **Sieht man auf heutige Ausstellungen und die Kunstmärkte mit den zahlreichen zeitgenössischen Auktionen, ist die Personage auf viele Hunderttausend angewachsen. Aus den ehemals Gleichgesinnten, durchaus in Konkurrenz, wurde eine anonyme Masse, die die Nähe zu grossen Künstlerinnen und Künstlern kaum noch erlebt.** Das ist die unvergessliche Leistung der Epochenfigur: König war fast im Übermass ihr Entdecker und Förderer. Als ihr Vermittler hat er sehr viele von ihnen intelligent und treu, meist auch zurückhaltend begleitet. Einen erheblichen Teil seiner Sammlung hat er dem *Museum Ludwig* zudem gestiftet.

DR. THOMAS KELLEIN
Head of Art Consult
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.

© Copyright Bergos AG. Alle Rechte vorbehalten.